[s.n.]

Autor(en): **Gabriel Edme [Boutouyrie, Edmond Gabriel]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grüße aus Oesterreich

Das Musical «Anatevka» ging auch in Graz mit viel Erfolg über die Bühne. Wie in Wien, sang und spielte auch in Graz die unvergleichliche Lya Dulizkaja die Rolle der Golde, Ehefrau des Milchmanns Tewje. Von einem Grazer wurde Lya gefragt: «Sie spielen die Titelrolle, gnä Frau?» – Lya staunte: «Wieso Titelrolle?» – «Naja», kam die biedere Antwort: «Sie spielen doch die Anna Tevka!»

*

Bundeskanzler Kreisky hatte sich in seinen Winterferien bei Lilienfeld am Muckenkogellift wie ein gewöhnlicher Sterblicher mit seinen Bretteln angestellt. Es hatte sich schnell herumgesprochen, daß der Bundeskanzler in der Liftschlange stand, und die Honoratioren luden ihn ein: «Aber Herr Bundeskanzler, Sie werden doch nicht warten, wollen Sie nicht vorgehen?» Dr. Kreisky wollte nicht und wartete eine geschlagene Stunde. Als er endlich mit dem Lift entschwebte, hörte seine Schwiegertochter einen Skiläufer zum anderen sagen: «So a Tepp, wann i der wär', tät i mi net anstelln!»

*

Bei einem Journalistenempfang witzelten die Oesterreicher über die Differenzen zwischen den Preußen und Bayern. Der rheinländische Journalist Becker blieb ihnen nichts schuldig; er erklärte, daß die Bayern eine Mischung aus Preußen und Oesterreichern seien: «Von den Preußen haben sie den Charme, von den Oesterreichern die Zuverlässigkeit ...»

Stimmen zum Opernball in Wien

Der Wiener Bürgermeister Felix Slavik: «Ob man tanzen kann oder nicht, ist hier völlig egal, weil so ein Gedränge ist. Eines steht aber für mich fest: Der Opernball ist die beste Sauna, die ich kenne.»

Der österreichische Finanzminister Dr. Hannes Androsch: «Der Opernball ist das größte Pinguintreffen des Jahres.»

Ein alter Logenschließer angesichts der hohen Sekt- und Weinpreise: «Die Herrschaften haben noch nie mit solcher Andacht getrunken. Das macht nicht das Getränk. Das kommt vom Gedanken an den Preis.»

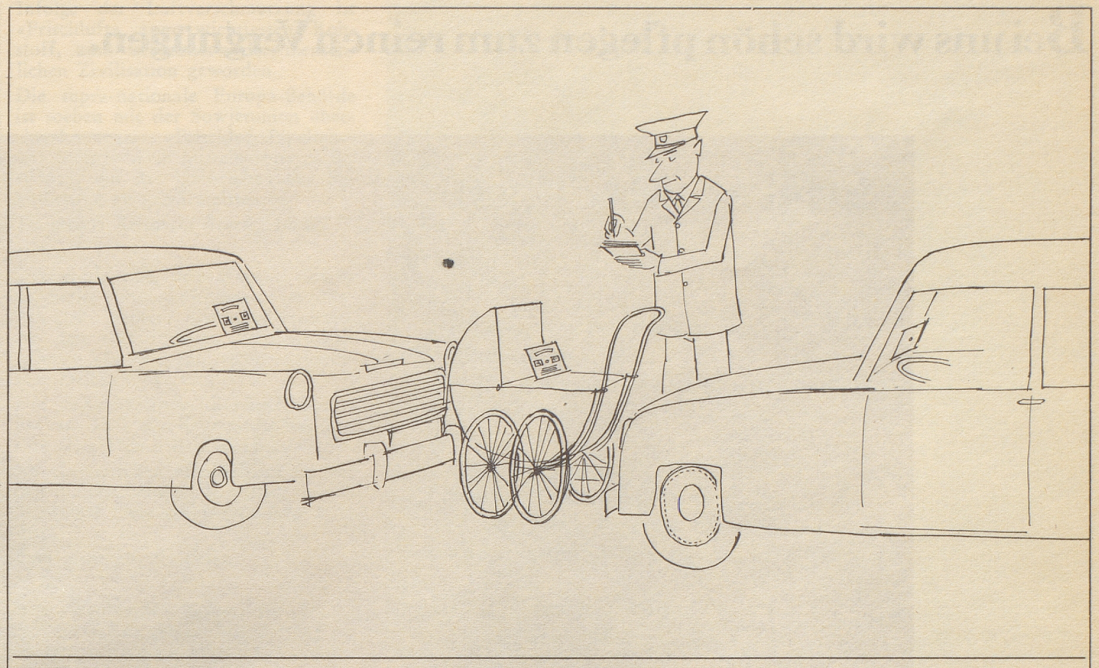
*

Erlauschtes aus einer Diskussion Bundeskanzler Kreiskys mit österreichischen Jugendvertretern über die Vietnam-Hilfe:

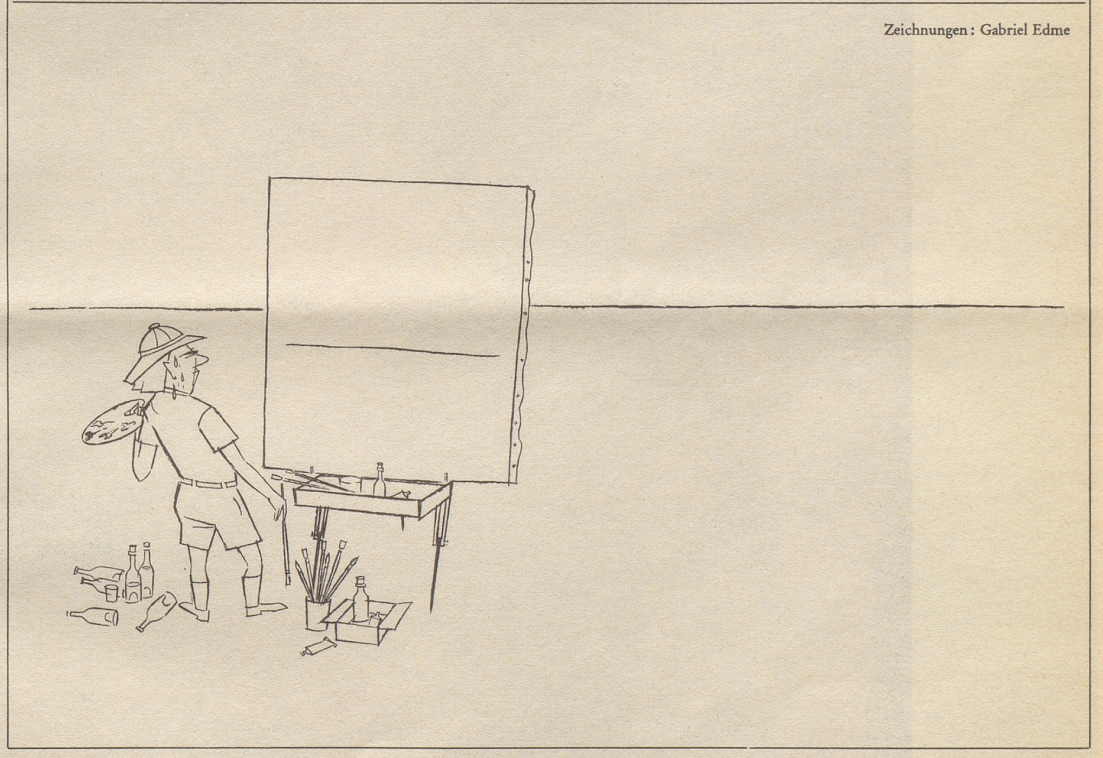
Kreisky: «Hier reden wir jetzt nicht als Bundeskanzler und Jugend, sondern eben als – Leut' miteinander ...» – «Ich kann euch nur eines sagen, geht's nicht zu früh weg vom Tisch, das sagt euch ein Alter, denn an den Tisch zurückzukehren ist viel schwerer ..» – «Fangt's nur net an mit der alten Vereinsmeierei, da werd's viel Sitzungen ham, aber außikumman wird nix ...»

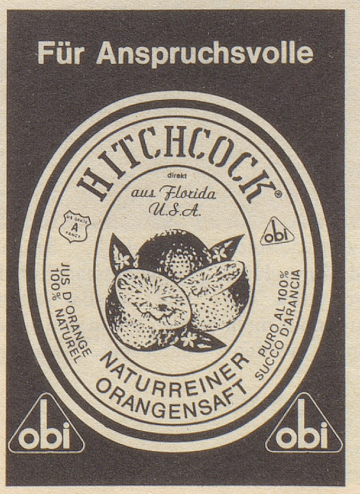
Vertreter der Jungen: «Nur keine Büros darf es für die Vietnamhilfe geben und keine Reisen. Wenn man g'scheit ist, dann wird man schon einen finden, der 's zahlt.» – «Na gehn S', Herr Kanzler, jetzt halten S' Ihna endlich an die Spielregeln. Seit einer Viertelstund' meld' ich mich zu Wort. Sie ham nix g'sehn? Des is ja a Witz! Tuan S' Ihna net aufspüln da wie a Großkopfeter!»

Der Kanzler nahm alles mit Gelassenheit auf ... *TR*



Zeichnungen: Gabriel Edme





Warum???

Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum schneiden die Küchenmesser nie so gut, wie dann, wenn's ins eigene Fleisch geht?
L. J., Wettingen

Warum erachten die Kommunisten es als so erstrebenswert, das ganze Land in einen einzigen Bundesbetrieb umzuwandeln? B. S., Thun

Warum wird der Nebi noch nicht mit Zitronenduft versandt? v. d. E., La Tour-de-Peilz